

Ein Gymnasium gewinnt - eins verliert

Die Anmeldezahlen für die weiterführenden Schulen liegen vor. Die Rückkehr zu G9 hat Auswirkungen

Von Ute Tolksdorf

Meschede. Die Zahl der Grundschüler ist gut zu planen. Denn die besuchen in der Regel die nächstgelegene Schule und sind bei der Festlegung der Prognose auch für die kommenden Jahre immerhin schon geboren. Spannend wird es jedes Jahr im Frühjahr, wenn es um die Anmeldung zu den weiterführenden Schulen geht. Wie haben sich die Eltern entschieden? Das sind die Zahlen.

Städtisches Gymnasium

In diesem Jahr gab es einen klaren Trend hin zum Städtischen Gymnasium. 63 Schüler hatte die Prognose im Dezember 2018 vorhergesagt - angemeldet wurden 85 Jungen und Mädchen. „Damit ist die Dreizügigkeit gewährleistet“, sagt Gisela Bartsch, Leiterin des Fachbereichs „Generationen, Bildung, Freizeit“. Der Grund für den „Run“ aufs Gymnasium lässt sich nur erahnen: Neben dem guten Ruf der Schule ist es wahrscheinlich die Rückkehr zu G9. Eltern honorieren, dass die Kinder auch am Gymnasium wieder 13 Jahre Zeit bis zum Abitur haben.

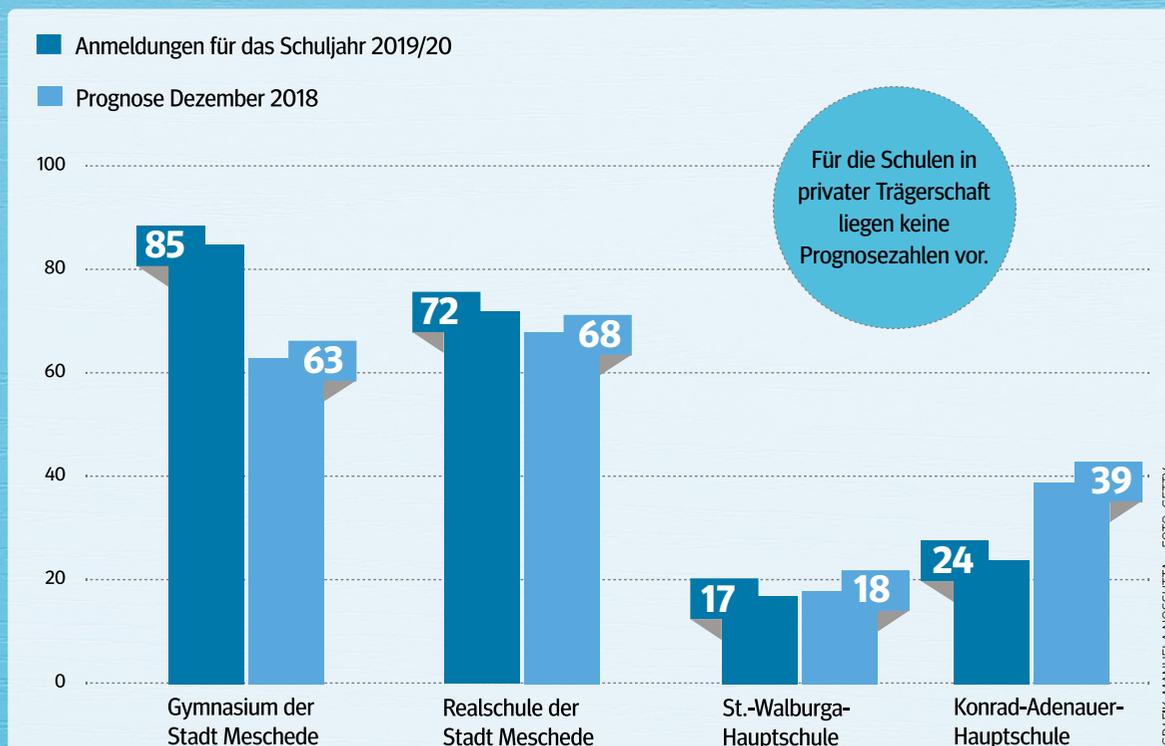
Gymnasium der Benediktiner

Anders sieht es auf dem anderen Berg aus: Am Gymnasium der Benediktiner wurden für das kommende Schuljahr nur 63 Schüler angemeldet, 39 Mädchen, 24 Jungen. Öffentliche Prognosen - wie an den städtischen Schulen - gab es hier nicht, doch klar ist: Die Anmeldezahlen gingen zurück. Ein möglicher Grund: Zuletzt hatte der Träger des Gymnasiums, die Abtei Königsmünster, mit Kündigungen und Finanzproblemen eher für negative Schlagzeilen gesorgt. So wird das Gymnasium nach mehreren Jahren, in denen es drei Eingangsklassen gebildet hatte, wieder nur zweizügig werden. „Das ist keine grundsätzliche Entscheidung, nur den geringen Anmeldungen geschuldet“, sagt Schulleiter Heinz Plugge. „Wenn es wieder mehr Schüler werden, bilden wir auch wieder eine dritte Eingangsklasse.“

Städtische Realschule

Bei der Städtischen Realschule gab es eine Punktlandung mit 68 progn-

Anmeldezahlen für die weiterführenden Schulen der Stadt Meschede



„So unnorm ist der Rückgang an der Konrad-Adenauer-Schule nicht. Auch im Jahr 2016 hatten wir dort nur 28 Anmeldungen.“

Gisela Bartsch,
Fachbereichsleiterin, zur geringen Anmeldezahl in Freienohl

nostizierten Anmeldungen, 72 sind es letztlich geworden. Diese Anzahl berechtigt zur Bildung von drei Eingangsklassen. Gisela Bartsch freut sich: „Je kleiner die Klassen sind, desto besser ist es für die Schüler.“

St.-Walburga-Realschule

Die Walburga-Realschule, deren Träger das Erzbistum ist, bildet wieder zwei Klassen. Nur alle fünf Jahre - das nächste Mal 2021 - richtet die Schule einen dreizügigen Jahrgang ein. Insgesamt nimmt Schulleiter Matthias Laumann 67 Jungen und

Gesamtschule ist für Meschede weiterhin kein Thema

■ Auch wenn andernorts die Gesamtschulen überlaufen, für Meschede ist das weiterhin kein Thema. **Die städtischen Schulformen bleiben unangetastet.** Zweimal hat die Stadt sich bei der Diskussion um die Sekundarschule eine Abfuhr der Mescheder Eltern geholt. Seitdem bleibt alles, wie es war. Offensichtlich gibt es daran kaum Interesse.

■ Nur zwei Kinder sind von Meschede **nach Bestwig zur Sekundarschule** gewechselt. Kein einziges ging von Meschede aus zur Sekundarschule nach Arnsberg.

■ Traditionell wechseln auch immer wieder Kinder von der Grundschule Freienohl zu den Gymnasien nach Arnsberg. Gisela Bartsch: „Das hat viel mit Tradition

zu tun und richtet sich beispielsweise danach, welche **Schule die Eltern besucht haben.**“

■ Die Einrichtung einer Gesamtschule wäre **eine politische Entscheidung.** „Wir haben da keinen Handlungsdruck“, sagt Gisela Bartsch. „Wir haben alle drei Schulformen und die sind bis zum Abitur durchlässig.“

Mädchen auf. „Die Anmeldezahlen waren höher“, sagt er. Wie hoch, das verrät die Schule traditionell nicht. Laumann: „Sie entsprechen in etwa den Zahlen des Vorjahres, was sehr erfreulich ist, da die Zahl der Grundschüler im Umfeld geringer war als im vergangenen Jahr.“

St.-Walburga-Hauptschule

Auch bei der Walburga-Hauptschule lag die Stadt mit ihrer Vorhersage richtig. „18 Anmeldungen hatten wir prognostiziert, 17 sind es geworden“, sagt Gisela Bartsch. Sie weiß,

gerade bei den Hauptschulen kommt in den nächsten Jahren immer noch der ein oder andere Schüler hinzu, der auf der Realschule überfordert ist. „Wir wollen, dass die Hauptschulen auch als kleine Systeme weiterbestehen.“ Die Stadt hat deshalb mit der Schulaufsicht eine Ausnahmeregel ausgehandelt. Auch mit nur 17 Schülern darf sie eine Eingangsklasse bilden.

Konrad-Adenauer-Schule

In Freienohl sind 24 Jungen und Mädchen von ihren Eltern angemel-

det worden. 39 waren prognostiziert worden, rund ein Drittel mehr. Hat die Freienohler Schule die Gunst der Eltern verloren? Und das gerade in Zeiten, in denen Handwerk und Industrie die Hauptschüler als wichtige Auszubildende entdeckt haben? Gisela Bartsch relativiert: „So unnorm ist diese Zahl gar nicht. Auch im Jahr 2016 hatten wir hier nur 28 Anmeldungen.“ Und Schulleiter Detlev Pecko hofft, dass es sich nur um einen „Knick“ handelt, „und dass wir im nächsten Jahr wieder mehr Anmeldungen haben.“